

Das Schicksal von Vermissten klären

Vortrag von Guido Lewandowski beim Heimatverein Gronau

GRONAU. Es war eines der am heftigsten umkämpften Gebiete zum Ende des Zweiten Weltkriegs: Im brandenburgischen Oderbruch haben von Februar bis März 1945 fast stündlich die Fronten gewechselt. Als Durchhalteparole galt: „Fällt Klessin - fällt Berlin“. Viele deutsche, polnische und russische Soldaten haben dort ihr Leben gelassen. Dem Verein zur Bergung Gefallener in Osteuropa gehört der Gronauer Guido Lewandowski, Geschäftsführer eines mittelständischen Handwerksunternehmens, aktiv an. Er hält am Montag (4. Februar) beim Monatstreffen des Heimatvereins Gronau einen Vortrag über seine ehrenamtliche und zeitaufwendige Arbeit in dieser Organisation, die auch von anderen Nationen unterstützt wird.

Die Vereinsmitglieder ha-



Guido Lewandowski bei seiner Arbeit im Oderbruch.

ben es sich zur Aufgabe gemacht, Gefallene zu bergen. Sie nehmen große Strapazen auf sich, um in Sümpfen,

Wäldern und Steppen, auch bei schlechten Witterungsbedingungen und manchmal mit einfachen Hilfsmit-

teln, nach Verschollenen zu suchen. Eine mühselige Kleinarbeit steht dahinter. Oft bleiben die Bemühungen ergebnislos, aber es gibt auch Erfolgserlebnisse. Aufgefundene persönliche Habseligkeiten, Papierfetzen, Essgeschirr oder Erkennungsmarken lassen sich den Soldaten zuordnen und führen dazu, dass den Toten wieder Namen gegeben werden können. Allein in den Endkämpfen starben 1,2 Millionen deutsche Soldaten, davon gelten 700 000 als vermisst. Auch nach über 60 Jahren seit Kriegsende fühlen sich die Mitglieder immer noch verpflichtet, das Schicksal vermisster Soldaten aufzuklären.

Der Referent zeigt auch Bildmaterial über die Arbeit. Die Veranstaltung beginnt um 16.30 Uhr im Drilandmuseum.

Ha

GRONAU. Urteil Sekte: „Colon hat ke ein ir mittlu den A schaft halb Krefel Hartn Mord, sexue Kinde werde chen Schre Staats Diens bis a ersuc Unter leitet In C